Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 49 (1989-1990)

Heft: 6

Artikel: "Ds Mümpfäli" : Mümpfäli über "Ds Mümpfäli"

Autor: Hössli, Erika

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-356935

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mümpfäli über «Ds Mümpfäli»

Ich sei ein Wunschkind, behauptet sie, meine Tintenmutter, geboren aus Liebe zur Muttersprache und aus dem Wunsch, etwas für ebendiese zu tun, geschrieben mit Freude und Heiterkeit gegen alle Leistungsansprüche und ähnlich messbaren Absichten.

Meine Embryozeit dauerte knapp ein Jahr. Während dieser Entwicklungsphase untersuchte mich Dr. Schwarzenbach ein paarmal behutsam mit seinem Ultradialektologenauge. Er half meiner Mutter mit Ratschlägen in Sachen Schwergewicht, Nahrungszufuhr, frischem Wind und Ähnlichem.

Als Tintenbaby und später als getippter Säugling wurde ich dann herumgereicht und begutachtet. Wenn stereotype Fragen kamen, prustete sie. Bei Kindern allerdings erträgt sie Warumfragen bis zuletzt.

Wenn ich sie recht verstehe, ist das Warum eben in der Liebe zur Sprache und deren Vielfalt und im Willen, etwas dafür zu tun, statt ewig darüber zu palavern, begründet, ausgelöst durch die Herausgabe des Rheinwalder Wörterbuches.

Sie mag WBs, und diese tun ihr leid, wenn sie immer «iluägä» müssen und nur den Rücken zeigen dürfen. Dabei seien sie wahre Fundgruben, Schatztruhen. Mich hat sie sich wohl als eine Art Schöpflöffel dafür gedacht.

Der Möglichkeiten, sich mit Sprache zu beschäftigen, gibt es unendlich viele, hat sie erfahren, ja Sprache ist überall. Das Inmir und das Ummich sind in der Sprache verbunden und können durch sie getrennt werden. Es bedeutet, dass man immer und überall Sprachbewusstsein entwickeln und fördern kann. Das, behauptet sie, sei die eine Möglichkeit, der Muttersprache Sorgfalt und Pflege angedeihen zu lassen; die andere könne sich daraus entwickeln, und sie sei gleichzeitig schon da, eben die Freude und die Liebe zum Geschenk Sprache, wie immer dieses auch aussehe.

Und nun noch kurz zu meinem Innenleben: Ich bin dick (160 S.) und daher gutmütig und vielseitig. Eines meiner Lebensziele ist es, von niemandem etwas zu wollen – entgegen aller falscher Auslegungen! Von vorn nach hinten findest du in mir folgendes:

28 Sprachübungen verschiedener Art, z. B. Redewendungen, Mehrdeutigkeit, einen Witz basteln, Wahrnehmen womit?, Unübersetzbares, Auffordern und bitten. . . usw. Dann 15 sachbezogene Sprachübungen, z. B. ein Besuch im Museum, Metzgä, Kartenlesen, Blumennamen sammeln, Holz betrachten. . . usw. Ausserdem 18 Rätsel: Kreuzworträtsel, magische Quadrate, Blumenrätsel. Ebenso 5 mal Beschäftigung mit Bildern, z. B. Karikaturen von Mensch und Tier. Auch 4 Lückentexte hat's. Viel liegt mir an den 13 Anregun-

gen zum Spielen, besondere Wörter und Erzählen drängen sich geradezu auf für Spielen, Theater und ähnliche Vergnügen. Schliesslich hat's noch 12 kleine Lesetexte, damit du nicht immer arbeiten musst. Im Anhang gibt es eine einfache Schreibstarthilfe für zukünftige Dichterinnen und Dichter und Spielarten davon. In einem separaten Druck findest du ein ganzes Fadäzeini voll Leitfäden, Fadenschläge, Beigarne und Stopfgarne, nebst Lösungen für Walser, Nichtwalser, Voreilige und Eilige, Unsichere, Sichere, Neugierige, Desinteressierte und für gewöhnliche Normale. Aber schau doch selber: Herr Kopierer hat ein paar Aufnahmen gemacht. Vielleicht kannst du dir so ein besseres Bild machen.

P.S. Mein Name – es gibt welche, denen er nicht gefällt!
«Macht nichts», sagt sie und lacht.
Dass er von zweifelhaftem, walserischem Ursprung ist, bringt ihn uns allen nahe!
Naubodi is pörfekt!
Arielwalserisch wollte sie mich nicht haben, aber ein feines Mümpfeli mitten am Tag, ohne dass man gleich ins Bett oder sonst etwas muss. . .mmm. . .mundet. . .

Erika Hössli Börlin

Auswahl an Arbeitsblättern aus dem «Mümpfäli»

Das Wörterspiel

Material: Eine Stecknadel pro Spieler, ein grosses Blatt (Spielplan), Filzstifte oder andere.

Vorbereitung:

1. Jeder Spieler/jede Spielerin braucht eine Stecknadel (Gglufä) und macht daraus ein Fähnchen mit seinem/ihrem Namen und Merkzeichen darauf. (Spielt man das Spiel am Boden, nimmt man andere Spielfiguren.)
2. Jeder/jede sucht im WB oder in seinem/ihrem Kopf drei oder mehr seltene Wörter (keine mit Tr bezeichnete) und zeichnet sie auf das grosse Blatt, das dann zuletzt Spielplan ist, kreuz und quer; wenn man das Wort nicht zeichnen kann, schreibt man es. Es kann auch Gegend dazu gezeichnet werden.